

PARTICIPARE 2
DIÖZESANMUSEUM ROTTENBURG (HG.)

Hic est Martinus

DER HEILIGE MARTIN IN KUNST UND MUSIK

Jan Thorbecke Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.
Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Demirag Architekten, Stuttgart

Umschlagabbildung: Hl. Blasius und hl. Martin mit Bettler (Ausschnitt), Altarretabel,
linker Außenflügel, Jacob Acker u. a., Ulm, 1483, Friedhofskapelle St. Leonhard,
Rißtissen

Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7995-1074-5

Inhalt

6 Grußwort

8 Vorwort

KUNSTWISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE

11 Die Mantelteilung – Ein Bild der Gottesbegegnung und
des neuen Lebens im Wandel der Zeit
Melanie Prange

47 Martinus Episcopus – Ideal und Erbe eines Kirchenfürsten
in Schwaben vom 12. bis ins 20. Jahrhundert
Milan Wehnert

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE

75 Hic est Martinus – Das erste Responsorium
des Martinusoffiziums
Inga Behrendt

81 Die Solomotetten zum heiligen Martin aus der Sammlung
Johann Donfrieds
Wilfried Rombach

85 Volkstümliches Liedgut zum heiligen Martin
Bernhard Schmid

86 „Sankt Martin Dir ist anvertraut ...“
Milan Wehnert

87 Die Martinglocke des Rottenburger Doms
Melanie Prange

88 Rottenburg Toccata
Ruben Sturm

89 Die Antiphonen der Vesper am Fest des heiligen Martinus
Bernhard Schmid

TONAUFNAHMEN

93 Die ausführenden Musiker

97 Die CD

107 Anhang

Grußwort

2016 ist für die Diözese Rottenburg-Stuttgart „Martinsjahr“. Sie feiert den 1700. Geburtstag ihres Diözesanpatrons, des heiligen Martin von Tours. Kann dieser große Heilige, über Jahrhunderte Symbolgestalt des Teilens und des christlichen Glaubens, auch noch für unsere Gegenwart wegweisende Impulse geben? Um eine Antwort zu bekommen, müssten wir dem Heiligen Martin begegnen.

Dieses neue Buch „Hic est Martinus – Der heilige Martin in Kunst und Musik“ lädt dazu ein.

Fachlich fundiert und einfühlsam werden Bildwerke des Rottenburger Diözesanmuseums und weitere herausragende Martinsdarstellungen der Diözese von Dr. Melanie Prange, Diözesankonservatorin und Leiterin des Diözesanmuseums der Diözese Rottenburg-Stuttgart, und von Dr. Milan Wehnert, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Diözesanmuseum, besprochen und interpretiert. Im Horizont der jeweiligen Zeitgeschichte vermitteln sie kunstgeschichtlich neue Zugänge zur Gestalt des Heiligen. Vorgestellt und dargestellt werden Werke vom Mittelalter bis in die Moderne.

Die neu eingespielte Musik-CD mit Stücken zur Gestalt des heiligen Martin eröffnet ein breites Musikspektrum von der Gregorianik bis zu eingängigen Kinderliedern und stimmungsvollem Jazz. Die musikalisch Mitwirkenden garantieren hohe Qualität, ein Fest für die Ohren. Den Reiz des Buches macht sicher der gelungene Versuch aus, sich gleichzeitig von der Kunst wie von der Musik her der Gestalt des Heiligen anzunähern.

Die Buchbeiträge „Die Mantelteilung – Ein Bild der Gottesbegegnung und des neuen Lebens im Wandel der Zeit“ von Melanie Prange und „Martinus Episcopus – Ideal und Erbe eines Kirchenfürsten in Schwaben vom 12. bis ins 20. Jahrhundert“ von Milan Wehnert beleuchten thematisch mit der Mantelteilung und dem Bischofsamt die markantesten Einschnitte im Leben des heiligen Martin. Dies gilt sowohl für die persönliche Biographie des Heiligen wie für die Wirkungsgeschichte, die er entfaltet hat.

Hic est Martinus – die Mantelteilung: Die innere Dimension seines barmherzigen Handelns im Teilen mit dem Bettler ging Martin in einer nächtlichen Vision als Begegnung mit Jesus Christus auf. Seit der Menschwerdung Gottes in seinem Sohn wissen Christen: Barmherziges Handeln und Gottesbegegnung gehören zusammen. Von Jesus Christus und in seiner Nachfolge vom heiligen Martin dürfen Christen bleibend, durch alle Zeitepochen hindurch, lernen: Menschen, die am Boden sind, kann man nur in die Augen schauen, wenn man sich zu ihnen hinunterbeugt und mit ihnen das Leben teilt. Wie aktuell das ist!

Hic est Martinus – Martinus Episcopus: Martin war damals ein untypischer Bischof. Herrschaftliches Machtgehabe war ihm fremd. Gleichwohl zeigte er in seinem Verhalten, etwa auch dem Kaiser und anderen Bischöfen gegenüber, großen Mut und bewundernswerte Klarheit. Martin lebte Demut – aber gerade darin Stärke. Die

Kunstwerke, die Martin als Bischof darstellen, spiegeln ein immer neues Ringen um die Gestalt von Kirche und ihre zentralen Botschaften wider, sie zeichnen Martin als Hirten aus, der die Kraft ausstrahlt, die jeweilige Zeit zu prägen und gefährlichen Zeitströmungen Einhalt zu bieten. Wartet unsere Gegenwart nicht auf solche Menschen, die mit ihrer Spiritualität und mit ihrem Leben Ausrufezeichen setzen?

Bild und Musik haben die Kraft zu bewegen, tragen dazu bei, dass Vergangenes, Geschichte Gewordenes, Seele bekommt und so lebendig wird, dass wir berührt werden. Bilder des heiligen Martin können Dinge sichtbar machen, die vordergründig gar nicht zu sehen sind, nämlich Sinndimensionen. Auch Musik offenbart viele Impulse des Schönen, des Neuen und zum Neuen, vor allem wenn wir ein Musikstück öfter hören. Wenn wir unsere Sinne ganz öffnen, kann gesehene oder gehörte Heilsgeschichte unsere eigene Heilsgeschichte werden.

+ Johannes Kreidler

+ Dr. Johannes Kreidler
Weihbischof

Vorwort

Das Leben und das Wirken des heiligen Martin sind eng mit dem Werden des christlichen Abendlandes verknüpft. Heute zählt Martin europaweit zu den meist verehrten Heiligen. Die Faszination seiner Person liegt an seinem Wirkungsraum – und das nicht nur regional. Denn der Heilige wirkte nicht nur an ganz unterschiedlichen Orten – geboren im heutigen Ungarn, aufgewachsen in Italien und als Mann der Kirche in Frankreich wirksam. Martin ist auch deswegen bis heute eine eindrucksvolle Persönlichkeit, weil er sich stetig neuen Herausforderungen stellte und in ganz unterschiedlichen christlichen Lebenssphären agierte.

Die Vita des Sulpicius Severus, eines Weggefährten Martins, schildert dessen Entwicklung vom Taufanwärter zum Bischof von Tours auf fesselnde Weise. Zunächst wurde er unter Zwang seines Vaters römischer Soldat und gegen den Willen seiner Eltern schon in jungen Jahren Katechumene. Bedeutsam wurde die Begegnung mit dem Bettler vor den Toren von Amiens: Martin entschied sich für ein Dasein als Einsiedler und Asket. In tiefer Bescheidenheit lebte er ganz für die Erfüllung seines Glaubens und des Gottesdienstes. Zahlreiche Menschen regte er zur Nachfolge an und begründete damit das westliche Mönchtum. Obwohl er in dieser Lebensform das Ideal sah, verharrte Martin jedoch nicht in der sicheren Zurückgezogenheit. Vielmehr stellte er sich der neuen Aufgabe des Bischofsamtes, trat als diakonischer Seelsorger öffentlich in Erscheinung, bezog in Glaubensfragen der jungen Kirche eindeutige Stellung und wusste sich gegen seine mächtigen Gegner durchzusetzen. In seinem öffentlichen Amt trat er für die Rechte anderer ein und legte sich hierbei sogar mit zwei römischen Kaisern an. Martin verließ seine Heimat, ging auf Missionsreisen und verbreitete den christlichen Glauben. Bis zuletzt vermochte er es, das kirchenpolitische Amt mit seinen Grundsätzen des einfachen Lebens und seiner Fürsorge für andere zu verbinden.

Die Lebensschilderung des Sulpicius Severus führt uns mit Martin einen Heiligen vor Augen, der nicht im Alten verharrte und der sich mutig gegen die Meinung anderer stellte, manchmal unpopuläre Wege ging und teilweise scheiterte, um seine Bestimmung – nämlich Christus nachzufolgen – zu erfüllen. Trotz aller hagiographischen Ausschmückungen zeichnet Sulpicius Severus den Lebensweg Martins so nach, dass er auch heute noch eine Inspiration sein kann.

Die Publikation des Diözesanmuseums möchte sich im Martinsjahr dem Patron des Bistums Rottenburg-Stuttgart noch einmal unter neuen Gesichtspunkten zuwenden. Im Zentrum steht die Interpretation Martins in Kunst und Musik. Damit führt das Museum das seit einigen Jahren in Veranstaltungen erfolgreich umgesetzte Konzept der Erschließung von religiösen Inhalten durch Kunst und Musik fort und überträgt es in eine Buch- und CD-Form.

Schon zu Lebzeiten des heiligen Martin entstanden Bildwerke des Heiligen und früh fand sein Lob in der Musik Widerhall. Wie sich das Martinsbild im Laufe der Zeit in Kunst und Musik gewandelt hat, macht die Vielschichtigkeit des Heiligen anschaulich und sagt auch Wichtiges über die Geschichte des Christentums selbst aus. In unserem Buch sollen daher Abbildungen und textliche Erschließung der Kunstwerke zusammen mit den variantenreichen Musikbeiträgen auf der beigelegten CD dem Leser und Zuhörer ermöglichen, den anscheinend so bekannten Heiligen neu kennenzulernen, seine Vita und sein Erbe neu zu erschließen. Dabei sind die bildlichen Beispiele alle aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart gewählt, um Martins regionale Bedeutung als Diözesanpatron bewusst zu machen.

Die zwei kunsthistorischen Beiträge befassen sich mit den wichtigsten ikonographischen Typen des Heiligen und bieten neue Zugänge an.

Im ersten Aufsatz „Die Mantelteilung – Ein Bild der Gottesbegegnung und des neuen Lebens im Wandel der Zeit“ wird das berühmte Bild der Mantelteilung und dessen Entwicklung über die Jahrhunderte hinweg untersucht. Diese Darstellungsform Martins, die den zentralen Wendepunkt in seinem Leben darstellt, gilt noch heute als Ikone der Barmherzigkeit. Die umfassende Bedeutung des Ereignisses erschließt sich besonders dann, wenn man die Erzählung in Martins Gesamtentwicklung einbettet. Denn in der Mantelteilung konzentriert sich die Aussage der Martins-hagiographie: seine Christusähnlichkeit. Diese deutlich zu machen, ist das zentrale Anliegen der Vita. Martin war zwar nicht Märtyrer und Blutzeuge; er war jedoch Tatzeuge Jesu Christi, und dies wird vom ersten bis zum letzten Kapitel seiner Lebensbeschreibung offenbar. Die Mantelteilung, in der Martin nicht nur dem Bettler ein neues Leben schenkt, sondern in der er selbst durch die Begegnung mit Christus in seinem Handeln bestärkt wird, ist das Schlüsselerlebnis, das diese Grundaussage zusammenfasst. Um die Bedeutung des Ereignisses zu würdigen, neu zu erschließen und in seiner Vielschichtigkeit bewusst zu machen, befasst sich der Beitrag daher ausführlich mit diesem uns so vertrauten Bericht und seinen bildlichen Umsetzungen in der Kunst.

Im nächsten Beitrag „Martinus Episcopus – Ideal und Erbe eines Kirchenfürsten in Schwaben vom 12. bis ins 20. Jahrhundert“ steht der zweite weit verbreitete Typus Martins im Zentrum: der Heilige als vorbildlicher Bischof. Ausgehend von den historischen Spuren des Heiligen im Gallien des 4. Jahrhunderts wird Martins Rolle als kirchlicher Amtsträger erschlossen. Von der Betonung seines Priesteramtes in den mittelalterlichen Darstellungen des 12. und 13. Jahrhunderts spannt sich ein Bogen über jene Bildnisse des späten Mittelalters, die Martins Bedeutung als Fürsprecher und Wohltäter der Armen unterstreichen. Weiter reicht die Betrachtung von der prachtvollen Verherrlichung des Heiligen als Wundertäter im Barock bis in das 19. und 20. Jahrhundert, als sich das Verständnis von der Bischofsgestalt im Zuge von katholischer Aufklärung und Romantik immer neu verschob. Gerade für die junge Diözese Rottenburg wurde Martin ein fester Bezugspunkt. Die Insignien der Rottenburger Bischöfe mit den Darstellungen des Heiligen belegen, dass dieser Aspekt auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch eine wichtige Rolle spielte. Aus dem Beitrag erschließt sich, wie das Bild Bischof Martins über 1000 Jahre lang das Christentum des deutschen Südwestens begleitete und dabei bis heute im Ehrenjahr des Heiligen wichtige Impulse gibt.

Auch die beigelegte Musik-CD schlägt einen eindrucksvollen Bogen: Die Martinsvertonungen reichen von gregorianischen Antiphonen über barocke Motetten, volkstümliche Martinslieder bis zu Neukompositionen und Jazzinterpretationen. Diese musikalische Bandbreite unterstreicht die Aussagen der Texte und Bildinterpretationen: Jede Zeit hat ihr Martinsbild. Aber die Musik ermöglicht auch einen ganz individuellen Zugang zum Heiligen, dessen Vita nach so langer Zeit immer noch persönliche Anstöße geben kann. In der Kombination aus Kunstbetrachtung und Musik wird sich jedem Leser ein eigenes Bild vom Heiligen erschließen.

Sehr herzlich möchte ich all jenen danken, die zur Realisation des Buches beigetragen haben: Zunächst Herrn Weihbischof Dr. Johannes Kreidler, der unser Projekt wohlwollend begleitet und das Grußwort verfasst hat.

Besonders möchte ich alle Musiker dankend erwähnen, die auf der CD vertreten sind und/oder die Beiträge zu den Vertonungen verfasst haben: Prof. Dr. Inga Behrendt mit der Choralschola Uncinus, Martin Johnson, Wilfried Rombach mit dem Ensemble Officium, Prof. Bernhard Schmid, Domkapellmeister Christian Schmitt mit dem Rottenburger Domchor und der Rottenburger Mädchenkantorei sowie Domorganist Prof. Ruben Sturm. Ohne ihr Engagement bei der Auswahl der Musikstücke, den aufwändigen und zeitintensiven Tonaufnahmen, aber auch den von ihnen verfassten Texten zu den musikalischen Beiträgen wäre das Konzept der Kunst und Musik nicht realisierbar gewesen. Ihnen allen meinen herzlichen Dank!

Ebenso danken möchte ich Stefan Boehme, der die professionellen Tonaufnahmen durchgeführt und die CD produziert hat.

Der Domgemeinde St. Martin, namentlich Herrn Dompfarrer Monsignore Harald Kiebler, möchte ich vielfach dafür danken, dass wir die Musikstücke trotz des engen Zeitplans im Dom St. Martin aufnehmen durften. Für die zahlreichen Terminverschiebungen und die daraus entstehenden Kompromisse vielen Dank.

Danke auch an Frau Birgit Beller von der Rottenburger Domsingschule, die für die Terminplanung der Musikaufnahmen verantwortlich zeichnete.

Herrn Florian Silberzahn möchte ich für die Fotoaufnahmen danken, die er in unserem Auftrag in den Kirchengemeinden unserer Diözese angefertigt hat. Den Gemeinden sei gedankt für die Bereitstellung von Fotovorlagen oder die Genehmigung der neuen Fotografien.

Für das schöne Druckergebnis danke ich dem Jan Thorbecke Verlag, für das fachlich fundierte Lektorat Daniela Naumann.

Schließlich gilt mein Dank Dr. Milan Wehnert, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter unseres Museums, für seine umfangreiche und neue Erschließung der Bischofsikonographie.

Dr. Melanie Prange

